

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend

Zschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das „Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis 1.70 M. Zusätzlich 20 Pf. Beiträgen werden in umf. Geschäftsbüchern, von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Das Wochenblatt für Zschopau und Umgegend (Zschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaft Zschopau, des Finanzamts und des Stadtrats zu Zschopau bestimmt Blatt.

Baukontrollen: Ergebendes Handelsamt e. G. m. b. H. Zschopau. Gemeindegerichtsamt: Zschopau Nr. 41

Postgeschäftsamt: Leipzig Nr. 42884 - Fernsprechamt: Zschopau Nr. 712

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmen 25 Pf.; Radiosatzstiel: 10 Pf.; Radioword 25 Pf.; Ritteranzeigengebühr 30 Pf. zugleich Porto.

Organ für die Orte: Krumhermsdorf, Waldkirchen, Börnichen, Höndorf, Wilschthal, Weißbach, Dittendorf, Gönnau, Dittmannsdorf, Wipphendorf, Scharfenstein, Schönbach, Pörsendorf

Nr. 187

Dienstag, den 13. August 1935

103. Jahrgang

Abessinien zur Gebietsabtretung bereit

Ein Vorschlag des Kaisers Haile Selassie

In einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des französischen Nachrichtenbüros „Agence“ in Addis Abeba, hat der Negus seine Bereitswilligkeit ausgedrückt, in eine Gebietsabtretung einzurücken, wenn Abessinien zur Förderung seines wirtschaftlichen Ausbaus ein Hafen als Zugang zum Meer bewilligt werde.

Kaiser Haile Selassie erklärte zunächst, daß an der Unabhängigkeit Abessiniens nicht gerüttelt werden dürfe, und fuhr dann fort: „Meine Regierung hat immer Anleihen zur Entwicklung des Landes und Verbesserung des zivilisatorischen Werkes gewünscht. Eines der Mittel, das zur Wirtschaftsförderung Abessiniens beitragen könnte, wäre die Gewinnung eines Hafens. Wenn wir diese beiden Verhandlungen verwirklichen könnten, würden wir gegen die Abtretung eines Teiles der Provinz Ogaden nichts einzuwenden haben. Gegen Vorzeile finanzieller und wirtschaftlicher Art, wie Gewährung einer Anleihe und Abtretung eines Hafens, wie Eden sie zum Zwecke des Friedens bereits vorgeschlagen hatte, könnten wir die Abtretung eines Gebietes ins Auge fassen.“

Paris und London zu dem Angebot des Negus.

Das neue Angebot des Negus, den von Italien oder England geführten Wünschen entgegenzukommen, wird in französischen politischen Kreisen mehr oder weniger skeptisch beurteilt. In dieser Frage wird größte Zurückhaltung beobachtet, um so mehr, als Laval zur Zeit nicht anwesend ist, und weil man der Fühlungnahme zwischen Eden und Laval nicht vorgelesen will. Eden trifft am Dienstag in Paris ein. Die französische Nachrichtenagentur meldet hingegen aus London, daß man in dortigen politischen Kreisen das Angebot des Negus für außerordentlich wichtig erachte. Man halte es für eine Rückkehr zu dem am 24. Juni Mussolini gemachten Vorschlag, der jedoch von Italien damals zurückgewiesen wurde. Eine Regelung der wirtschaftlichen Fragen werde in London als durchaus möglich bezeichnet.

Abessiniens Kaiser appelliert an den Völkerbund

Kaiser Haile Selassie hielt vor dem Konsulat eine längere Rede, in der er einleitend über den inneren Aufbau des Staates sprach und betonte, daß das heutige Abessinien aus eigener Arbeit und Kraft entstanden sei. Abessinien habe die gleiche Lebensberechtigung wie andere Völker.

Der Kaiser schilderte chronologisch den Streit mit Italien und unterstrich, daß die Schwierigkeiten

des Friedensvertrags und der Behandlung durch den Völkerbund, insbesondere im Hinblick auf den Zwischenfall von Ual-Ual, erheblich größer geworden seien. Trotzdem dürfe auch heute die Hoffnung nicht aufgegeben werden, daß bis zum 4. September eine friedliche Regelung gefunden wird. Ferner sei auch mit einem Erfolg der Verhandlungen in Paris zu rechnen.

Der Kaiser fuhr dann fort: Wir sehen Vertrauen in die Mitgliedstaaten des Völkerbundes, ob sie groß oder klein sind. Es ist an ihnen, in jeder Stunde einen Beitrag für die Gerechtigkeit und Wahrheit zu liefern. Nach dem Weltkrieg begann der Aufbau des Friedens. Jetzt droht ein Krieg, dessen Folgen vielleicht die ganze Welt spüren wird. Darum bitten wir Gott, daß die Nationen Mittel finden, den Krieg zu verhindern.

Vom Völkerbund erwarte Abessinien Gerechtigkeit und Gleichberechtigung.

General Smuts warnt Italien.

Das Südafrikäische Kabinett, das die südafrikanische Regierung in der abessinischen Angelegenheit bisher beobachtet hat, wurde jetzt durch eine Erklärung des stellvertretenden Ministerpräsidenten, General Smuts, gegenüber dem Reitervertreter in Kapstadt gebrochen. Smuts gab seiner Beschriftung Ausdruck, daß eine sehr ernste Lage in Europa entstehen könnte, falls Italien sich auf einen Kampf mit Abessinien einlässe. Es ist möglich, so fuhr Smuts fort, daß Großbritannien, soweit es sich um Europa handelt, sich aus dem Spiel halten kann; aber ein großer Konflikt in Afrika an den Grenzen britischer Gebiete muß ernste Rückwirkungen auf die britischen Gebiete wie den Sudan und Ägypten haben.

Meiner Meinung nach besteht kein Zweifel, daß ein Einmarsch Italiens in Abessinien eine besorgniserregende Stimmung in ganz Afrika zwischen Weiß und Schwarz hervorrufen werde.

Der Afrikaner sieht in dem Europäer seinen Feind, aber die gegenwärtigen Schwierigkeiten könnten unter Umständen eine beträchtliche Kasse für ihn eröffnen. Man wird feststellen können, daß jeder Afrikaner mit Abessinien sympathisiert. General Smuts fuhr dann fort: „Das abessinische Abenteuer Italiens kann nicht als ein einzelner Schritt angesehen werden. Es wird das ganze System der Rivalität in seinen Grundfesten erschüttern, falls der Völkerbund in diesem kritischen Augenblick versagen würde.“

Die Deutsche Ostmesse.

Die 23. Deutsche Ostmesse, die vom 18. bis 21. August in Königsberg (Pr.) stattfindet, verdient als Musteramt zwischen der weideutschen Industrie und dem Käfer im ostdeutschen und osteuropäischen Raum wegen ihrer außerordentlich großen wirtschaftspolitischen Bedeutung für den Osten größte Beachtung.

IV. In den Zeiten schwersten Niedergangs der deutschen Wirtschaft, als die Folgeerscheinungen des Weltkrieges sich in allen Gebieten des Lebens in einer allgemeinen Verwirrung äußerten, entstand in Königsberg — der alten Ordensstadt — eine neue Institution, die es sich zur Aufgabe setzte, den Neubau des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens des Ostens tatkräftig mitzugeben: die Deutsche Ostmesse.

Gerade der Osten war ja durch die neue Grenzziehung besonders hart getroffen. Die alten Handelsbeziehungen zum Auslande, wie auch zum eigenen Lande waren schlagartig abgeschnitten. Das engmaschige Netz der deutschen Handelsvertretungen, das sich ehemals über den deutschen Raum ausbreitete, war zerstört und hätte nur in jahrelanger Arbeit wieder aufgebaut werden können. Hinzu kam, daß die Kaufkraft des Ostens, die nicht unbedeutlich war und die auch heute noch vielfach unterschätzt wird, nicht durch wenige Großhändler, vielmehr durch eine Vielzahl kleiner Einzelhändler vertreten wurde, denen es nicht möglich war, die Leipziger Mustermesse zu besuchen. Aus diesen Problemen heraus erwuchs die Aufgabe der Deutschen Ostmesse. Sie mußte einerseits die Funktionen eines zentralen ostdeutschen Marktes übernehmen, der sich im einzelnen den Bedürfnissen dieses Wirtschaftsgebietes anzupassen hatte, sie mußte aber andererseits versuchen, die durch den Weltkrieg abgerissenen Handelsbeziehungen der deutschen Exportwirtschaft zum osteuropäischen Raum wieder neu anzustimmen. Schon wegen seiner außerordentlich günstigen geographischen Lage fiel Königsberg die Musterstellung zwischen der deutschen Wirtschaft und dem Osten zu, und so entstand hier eine neue Mustermesse, die ein abgerundetes Bild in allen Wirtschaftszweigen bietet, die den Osten interessieren.

Vom Beginn der ersten Veranstaltung an, die im Jahre 1920 noch auf einem provisorischen Gelände abgehalten wurde, ist die Deutsche Ostmesse ein voller Erfolg gewesen. Sie hat sich selbst im Laufe der Depression, also fast alle übrigen deutschen Messen zugrunde gingen, als eine der fröhlichsten Mustermesse erwiesen. Seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus hat sie einen ungemein aufwändigen Aufschwung erlebt, der wohl am deutlichsten aus den wenigen folgenden Zahlen hervorgeht:

Jahr:	Aussteller:	Besucher:
1929	1550	63 000
1930	1573	65 000
1931	1630	68 000
1932	1681	74 000
1933	1836	96 400
1934	1917	122 000

Im Laufe der 22. Messeveranstaltungen hat sich eine ganz charakteristische Gliederung herausgebildet, die auch bei der 23. Deutschen Ostmesse beibehalten wird.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Allgemeine Mustermesse, die eine relativalte Institution der Waren aller Wirtschaftszweige bietet. Sie ist brandenburgisch in sechs Hauptgruppen unterteilt, die streng voneinander getrennt sind:

1. Textilwaren,
2. Leder, Schuh- und Lederverarbeiten,
3. Hand- und Küchengeräte, Wohnmobilfertigkeiten,
4. Möbel,
5. Nahrung- und Genussmittel, Formulare, Artikel,
6. Papierwaren und Bürobedarf,
7. Spiel-, Sport- und Galanteriewaren.

Gerade die Allgemeine Mustermesse hat sich in den letzten beiden Jahren besonders stark ausgedehnt, und es steht schon fest, daß sie sich bei der 23. Deutschen Ostmesse noch mehr ausweitet.

Zu einem neuzeitlichen und zweckmäßigen großen Hallenbau — dem „Städtebau“ — ist die Technische Messe untergebracht. Hier findet man alle die Maschinen ausgestellt, die den Osten interessieren. Gerade der Technischen Messe kommt die größte Bedeutung zu, weil sie einen Zwischenraum herstellt zwischen der deutschen Industrie und den Abnehmerschichten im ostdeutschen und osteuropäischen Gebiet.

Die Landwirtschaftsausstellung, die mit

Was unter dem verschossenen System möglich war

Der ungewöhnliche Absindungsvertrag des Generaldirektors einer Berliner städtischen Gesellschaft

Mit welcher gewissenlosen Leichtfertigkeit unter dem verschossenen System in Berlin mit städtischen Geldern gewirtschaftet wurde, zeigt ein Urteil, das ein gewisser Ulmer, der frühere Direktor der Behala (Berliner Hafen- und Lagerhausgesellschaft), beim Landgericht Berlin angestrengt hat.

Die Behala ist ein städtisches Unternehmen Berlins und hat somit öffentliche Gelder zu verwalten. Der Kläger Ulmer ist von 1923 bis 1926, also ganze drei Jahre, Generaldirektor dieser Gesellschaft gewesen und hat es verstanden, bei seinem mehr oder minder freiwilligen Absindungsvertrag für sich durchzusetzen. Der Tatbestand ist folgender: Nachdem der Kläger am 31. März 1926 aus dem Vorstand der Behala ausgeschieden war, gewährte man ihm großzügig einen Absindungsvertrag, der folgende Punkte enthielt: 1. die Zahlung eines Monatsgehalts von 2000 Mark für die Zeit vom 1. April 1926 bis 31. März 1930 (auf Grund dieses Punktes sind allein 96 000 Mark in die Taschen des Klägers gestossen); 2. während des gleichen Zeitraums von vier Jahren eine sogenannte „Dividende“, die aber von dem Geschäftsergebnis vollkommen unabhängig war, in Höhe von 1850 Mark, 3. die Weiterzahlung der Prämien für die Lebensversicherung des Klägers, die auf eine im

Jahre 1911 fallende Summe von 100 000 Mark lautet. Die Prämienzahlung sollte ebenfalls mit dem 31. März 1930 aufhören. Doch enthielt der Absindungsvertrag noch die Klausel — und darum geht es in diesem Prozeß —, daß die Weiterzahlung der Prämien ohne jede Begrenzung auch noch über diesen Zeitpunkt hinaus durch die Behala erfolgen solle, wenn der Kläger „bis dahin keine gleichwertige Stellung gefunden habe“.

Reichsminister Seldte beim Führer.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Montag, wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, den Bundesführer des „Stahlhelm“, Reichsminister Seldte, zu einer Besprechung über die Zukunft des „Stahlhelm“.

Der Nationalsozialistische Frontkämpferbund (Stahlhelm), Ortsgruppe Gronau, ist auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes für das Gebiet der Stadt Gronau mit sofortiger Wirkung wegen staatsfeindlicher Betätigung aufgelöst worden.

ihren Landmaschinen und landwirtschaftlichen Geräten einen großen Teil des Freigeländes einnimmt, war stets stark beschädigt. Sie wird auch in diesem Jahre wieder — wie es dem agrarischen Charakter des Ostens entspricht — ein starker Anziehungspunkt sein. Daneben verdienen Erwähnung die Hochzuchttierschauen, die im gleichen Rahmen gezeigt werden.

Neben diesen rein wirtschaftlichen Funktionen hat die Deutsche Osthalle seit ihrem Bestehen das größte Gewicht darauf gelegt, dem kulturellen und nationalen Aufbau in unserem ostdeutschen Grenzlande zu dienen. Durch die Angliederung fesselnder Schauen werden in lebendiger Form die jeweils brennenden Fragen auf sozialpolitischen, wissenschaftlichen oder siedlungs-politischen Gebiet an die Besucher herangetragen.

Die diesjährige Messeveranstaltung verspricht ein ganz besonders großes Ereignis im wirtschaftlichen Leben des Ostens zu werden. Erst in diesem Jahre wirken sich die verschiedensten Förderungsmaßnahmen des neuen Staates in einer allgemeinen Aufbaustützungserung voll aus. Gerade in Ostpreußen hat sich das Marktvolument in den letzten Monaten besonders stark ausgedehnt.

Andauern der jüdenfeindlichen Kundgebungen in Ostoberschlesien.

Besonders in Sosnowitz, dem Sammelpunkt des berüchtigten Ostjudentums.

Die Welle der gegen die Juden gerichteten Kundgebungen in Ostoberschlesien und im angrenzenden Dombrower Revier weiter verstärkt sich, wie dem Deutschen Nachrichtenbüro aus Kattowitz gemeldet wird, infolge des anhaltenden Auftretens des Judentums immer mehr. Nachdem es am Sonnabendabend zu großen Kundgebungen gekommen war, verstärkte sich am Sonntag der Widerstand der Bevölkerung gegen die Juden.

So kam es in den Abendstunden zu Zusammenstößen mit Juden, die erneut Druckschriften von den Wänden der Häuser entfernen wollten. Mehrere Juden wurden verprügelt und verletzt. In einer anderen Stelle der Stadt wurde ein Jude, der gleichfalls Häuseranschläge beseitigen wollte, durch Stoßschläge verletzt. In der Nacht zum Montag wurden in verschiedenen Straßen der Stadt die Firmenschilder jüdischer Geschäfte beschmiert. Auch die Schaufensterscheiben eines jüdischen Kaufmannes wurden zertrümmert. Die Polizei konnte die Täter bisher nicht ermitteln. Es kann angenommen werden, daß es sich um Angehörige einer polnischen jüdischen Organisation handelt, die in Sosnowitz (im Dombrower Revier) ihren Sitz hat. Diese Organisation hat in letzter Zeit auch zahlreiche Ortsgruppen in ostoberschlesischen Städten gegründet.

Sosnowitz ist der Sammelpunkt des berüchtigten Ostjudentums, das mit seinem unkontrollierten Handelsgebot auch ganz Ostoberschlesien heimtückt und der eingefessenen Geschäftswelt großen Schaden zufügt.

Zwischenfälle auf dem Kownoer Kongress der Auslandslitauer.

Der Rundfunk bricht Übertragung ab.

In Form einer großen Kundgebung wurde in der litauischen Hauptstadt Kowno der erste Kongress der Auslandslitauer mit einer Rede des Staatspräsidenten eröffnet. An der Kundgebung nahmen über 100 Abgeordnete, die Regierung, die Spiken der Armeen und Vertreter der politischen Parteien und sonstigen Organisationen teil. Die festliche Stimmung des Kongresses nach der Rede des Staatspräsidenten und den Vergrüßungsworten des Ministerpräsidenten wurde durch ein übertreffendes Hervoertreten der Führer der Oppositionsparteien getrübt, die anschließend vorsätzlich aus der Rolle stießen und den Kongress für ihre parteilichen Zwecke benutzten, so daß der litauische Rundfunk, der die Kundgebung übertrug, mehrmals zwischendurch abrissen mußte und schließlich, als die Reden aggressiver wurden, die Übertragung ganz abbrach.

76 Redner zum Dimitroff-Bericht.

Die Rundschlagt auf dem Kominternkongreß beendete. Der amerikanische Farmer will von Sowjet nichts wissen.

Auf dem Moskauer Kominternkongreß wurde die Aussprache über den Bericht Dimitroffs abgeschlossen. In der Aussprache, die acht Tage gedauert hat, sind insgesamt 76 Vertreter der verschiedenen Sektionen der Komintern zu Wort gekommen.

Von Interesse waren in der letzten Sitzung die Aufführungen von Vertretern der kommunistischen Parteien Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Amerika. Beide bezeichneten eine Verstärkung der Propaganda unter den Bauern als notwendig. Der französische Kommunist erklärte freilich, die soziale Struktur des französischen Dorfes biete für eine erfolgreiche kommunistische Agitation nur wenig Voraussetzungen. Der Amerikaner erklärte, der amerikanische Farmer dürfe man nicht mit dem Schlagwort "Bildung von Sowjet" kommen. Aber da der Faschismus auch in Amerika eine "Gefahr" darstelle, so glaubten die Kommunisten, daß es bei Ausnutzung der in Farmerkreisen herrschenden wirtschaftlichen Not doch noch gelingen werde, die Landbevölkerung für eine Koalition gegen den Faschismus zu gewinnen.

Der Prinzregent von Siam plötzlich gestorben.

Langsot, Prinzregent Anuvatana von Siam, der an Stelle des Kronprinzen Ananda an der Spitze eines Regierungsrats das hinterindische Königreich regierte, ist plötzlich nach kurzer Krankheit gestorben. Er war ein Vetter des abgedankten Königs Prajadhipok und als sein Geheimsekretär seine rechte Hand. Im Hinblick auf die erst vor wenigen Tagen ausgedehnte Umrüstung der verschwunden in der Bangkok Garnison kommt dem Tod des Prinzregenten eine besondere Bedeutung zu.

Der deutsche Außenhandel im ersten Halbjahr 1935

Die deutsche Handelsbilanz schließt im ersten Halbjahr 1935 mit einem Einfuhrüberschuss von 165 Millionen Mark gegen 214 Millionen Mark in der Vergleichszeit des Vorjahrs. Während sich die Handelsbilanz mit Übersee von einer Passivität von 636 Millionen Mark auf einen Passivsaldo von 308 Millionen Mark verbesserte, hat sich der Ausfuhrüberschuss im Europaverkehr von 425 auf 147 Millionen Mark verminder, wobei berücksichtigt ist, daß im ersten Vierteljahr sogar ein Passivsaldo vorhanden war, der im Laufe des zweiten Vierteljahres mehr als ausgeglichen werden konnte.

Der für Deutschland, aber auch für andere Länder mit Devisebewirtschaftung bestehende Zwang, bei den Einkäufen im Auslande nicht in erster Linie dort zu kaufen, wo die Ware billig ist, sondern dort, wo die Ware im Einlauffahrt gegen die Erzeugnisse des eigenen Landes erworben werden kann, hat den Prozeß der Wandlung des deutschen Außenhandels in der letzten Zeit weiter vorangetrieben. Diese Veränderungen treten deutlich in den nunmehr für das erste Halbjahr vorliegenden Ergebnissen des deutschen Außenhandels nach Erdteilen und Ländern in Erscheinung. Bei einem Rückgang der deutschen Gesamtausfuhr um 7,5 v. H. ist allein die Einfuhr aus Übersee um 23,8 v. H. gesunken, während die Einfuhr aus den europäischen Ländern um 7,7 v. H. zunahm. Außerdem hat die Einfuhr aus Europa mit im ersten Vierteljahr zugunsten, während sie im zweiten Vierteljahr ebenfalls etwas, und zwar um 5,6 v. H. zurückgegangen ist. Auf der anderen Seite war der Rückgang der Einfuhr aus Übersee im zweiten Vierteljahr wesentlich geringer als im ersten Vierteljahr. Gesunken ist die Einfuhr u. a. aus

den Niederlanden und der Tschechoslowakei, die ihre Ausfuhr nach Deutschland vertragsgemäß eingeschränkt haben. Im Überseeverkehr war naturgemäß der Einfuhrrückgang gegenüber den USA und Australien, die sehr schlechte Kunden sind, weitestens am größten, dagegen ist auf der anderen Seite die Einfuhr aus einigen Ländern, wie Brasilien, der Türkei, Argentinien und Chile sowie Britisch-Südafrika und Merito, mit denen entweder besondere Verrechnungsabkommen oder Kommissionsgeschäfte abgeschlossen werden konnten, gestiegen.

In der Ausfuhr läßt sich genau die umgekehrte Entwicklung wie in der Einfuhr beobachten; hier ist bei einem Gesamtrückgang um 6 v. H. die Ausfuhr nach Europa um 11,6 v. H. gesunken, bei einer gleichzeitigen Zunahme der Überseeausfuhr um 13,2 v. H. Die Tendenz einer zunehmenden Angleichung der Einfuhr an die Ausfuhr im Verkehr mit den Einzelländern, die durch die Verrechnungsabkommen natürlich gefordert wird, reicht hier sehr deutlich ab. Zurückgegangen ist im Europaverkehr die Ausfuhr nach der Sowjetunion, den Goldblöckländern sowie Belgien und Luxemburg. Dagegen hat bemerkenswerterweise die Ausfuhr nach den ost- und südosteuropäischen Ländern zugenommen. Offenbar liegt das damit zusammen, daß sich diese Länder aus devisenpolitischen Gründen ebenfalls genötigt sehen, in stärkerem Maße dort einzukaufen, wo sie selbst den besten Absatz für ihre Waren finden. Auch die Ausfuhr nach Spanien und Italien ist nicht unbedeutend gestiegen. Im Warenausverkehr mit Übersee ist die Ausfuhr nach den meisten asiatischen Ländern, ferner nach Griechenland, Britisch-Ost- und Westafrika und nach einigen süd- und mittelamerikanischen Ländern gestiegen.

Englische Parlamentswahlen erst im Januar.

Zusammengehen der Arbeiterpartei mit den Kommunisten?

Wie der politische Korrespondent der englischen Zeitung "Daily Telegraph" meldet, ist der Termin für die englischen Neuwahlen nunmehr auf den nächsten Januar angelegt worden. Endgültige Beschlüsse darüber würden nach der Rückkehr des englischen Ministerpräsidenten Baldwin aus dem Urlaub im September veröffentlicht werden. Der Hauptgrund für die Verschiebung des Wahltermins vom Herbst auf den Beginn des neuen Jahres sei hauptsächlich in der internationalen Lage und in den Auswirkungen des abessinischen Streitfales auf die Innopolitik zu suchen. Der Wahlkampf werde von der Regierung wieder wie 1931 unter der Devise "Nationale Regierung gegen Labour" geführt werden.

Lord George, der nach Zurückweisung seiner Pläne der Regierung offenen Kampf angelegt hat, versucht eine Einigung der gesamten Opposition herbeizuführen und hat demgegenüber der englischen Arbeiterpartei ein Wahlbündnis vorgeschlagen. Wie das arbeiterparteiliche Blatt "Daily Herald" aber meint, wird dieses Angebot zurückgewiesen werden, zumal einflussreiche Arbeiterführer ein Zusammengehen mit den Kommunisten befürworten.

Die Landgewinnungsarbeiten im Rhinluch.

Reichsminister Fried in der Reichsschule für Arbeitstechnik.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Fried, besuchte in Begleitung des Reichsministers für Arbeitswirtschafts-führers, Staatssekretärs Hierl, auf einer Besichtigungsfahrt durch das Rhinluch die Reichsschule für Arbeitswirtschafts-technik, eine Baustelle, die Unterkunft Wall und die Abteilung Dreieck des Deutschen Arbeitsdienstes. Der Leiter der Planungsbüro, Gauarbeitswirtschaftsleiter Tolens, und der Leiter des Arbeitsgaues IX, Gauarbeitswirtschaftsleiter Borrmann, erstatteten Berichte über die Arbeiten am Rhinluch, wo die seit der Zeit Friedrichs des Großen nicht weiter fortgesetzten Landgewinnungsarbeiten nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus wieder neu aufgenommen wurden. Das Rhinluch liegt 50 Kilometer nordwestlich von Berlin und umfaßt ein Gebiet von 37 000 Hektar.

Es soll für nahezu tausend neue Bauernstellen Platz schaffen.

Am Schlus der Besichtigungsfahrt hielt Reichsminister Dr. Fried an die Arbeitsleute in Männer der Abteilung Dreieck eine Ansprache, in der er auf die hohe nationale, soziale und ethische Bedeutung des Deutschen Arbeitsdienstes hinweist, der den Geist der deutschen Volksgemeinschaft pflegt und unvergängliche Werke zu schaffen bestimmt ist.

Australischer Ministerbesuch in Berlin.

Besprechungen über einen Handelsvertrag.

Sir Henry Gullett, Minister ohne Portefeuille im australischen Kabinett und mit der Führung von Handelsvertragsverhandlungen beauftragt, weilte in Begleitung zweier Beamter aus dem australischen Handelsministerium und der Postverwaltung zur Zeit in der Reichshauptstadt. Zu Anfang an einer längeren Aufenthalt in London befindet sich Sir Henry Gullett auf einer Rundreise durch verschiedene europäische Staaten, mit denen Australien Handelsverträge abzuschließen beabsichtigt. Sein Aufenthalt hat den Zweck, mit den Berliner Regierungsstellen die Möglichkeiten eines deutsch-australischen Handelsvertrages informatorisch zu besprechen.

Arbeitslosigkeit an der Saar um 40 v. H. vermindert.

Zum Bereich des Landesarbeitsamtes Neheim-Land konnte die Arbeitslosenziffer im Monat Juli wieder um 22 419 vermindert werden. Das Saargebiet war wiederum mit 6633 an dieser Abnahme beteiligt. Es hat innerhalb einiger Monate seine nach der Rückkehr zum Reich festgestellte Arbeitslosigkeit um nicht weniger als 40 v. H. senken können.

Tschechen verhindern die Verschüttung erholungsbedürftiger judeutsche Kinder.

Seit Jahren pflegte der Bund der Deutschen in Böhmen erholungsbedürftige Kinder zum Erholungsaufenthalt nach Deutschland zu schicken. Auch in diesen Tagen sollte wieder eine Anzahl judeutscher Kinder aus dem Industriegebiet Schleiden-Halda einige Wochen in Sachsen verbringen. Jedoch nehmen die Kinder aus dem Noistandsgebiet Halda wieder jedoch im letzten Augenblick die Reise nicht zur Ausreise verweigert. Die Behörde stellte weder Sammel- noch Einzelwände aus. Eine Verschwiegenheit bei der Zentralbehörde in Prag war erfolglos. Man verwies die erholungsbedürftigen judeutschen Kinder an das tschechoslowakische Kloster Arezzo.

Wiederholung der Sommerlager der HJ.

Wieder ziehen Kolonnen von Hitler-Jugendlingen hinweg in das sächsische Grenzland, um sich in vierzehntägigen Sommerlagern neue Kraft für geistiges und körperliches Schaffen in Schule und Beruf zu holen. Die Kameraden, die an den ersten Lagern teilgenommen hatten, haben den damals dabei gebliebenen begeistert über das Erleben der Freizeit im HJ-Lager erzählt, und nun wollen auch sie daran, wollen ihre Freizeit in der Gemeinschaft der Hitler-Jugend verbringen. Erfreulicherweise sind es besonders viele Jungarbeiter, die an den jüngsten Lagern teilnehmen können, weil auch den Handwerksmeistern und Führern der Betriebe die Erfolge der Sommerlager in berufstätigem Schaffen der Lehrlinge offensichtlich entgegentreten. Abgesehen von wenigen Ausnahmen ist der Sinn und die Notwendigkeit der Freizeitgestaltung klar erkannt worden, so daß die jungen Arbeitersameraden ohne weiteres so viel Ferientage erhalten, daß sie das Freizeitlager der HJ erleben können.

Mit Stolz kann die Hitler-Jugend auf diesen Erfolg ihrer Auflösungsarbeit blicken. In Zukunft wird jeder deutsche Junge einmal im Jahr vierzehn Tage lang ganz in der Gemeinschaft der HJ leben. Ohne Unterschied von Klassen und Konfessionen verbringt der Junge zusammen mit dem Schüler draußen im Zeltlager seine Freizeit. Keiner Hitler-Junge wird alles daran lehnen, seine Freizeit unter seinen Kameraden zu verbringen; durch die Wiederholungen der Sommerlager ist ihm die Möglichkeit dazu gegeben.



Wiederholung neuer Rekruten der Artillerie-Abteilung Cuxhaven.

Am Rahmen der Heerlichkeiten zum 40jährigen Bestehen der IV. Marine-Artillerie-Abteilung Cuxhaven wurden die neu eingetretene Rekruten durch den Kommandanten, Korvettenkapitän Ulrich, auf den Führer und das Vaterland vereidigt. (Weltbild - M.)

Dertlches und Sämtliches

Am 18. August 1925.

Der Spruch des Tages:

Einen geschäftlichen Helden, der nicht national gewesen wäre, hat es nie gegeben.

Heinrich von Treitschke.

Jubiläen und Gedenktage:

14. August.

1837 Der Schriftsteller Johannes Trojan geb.
1865 Vertrag von Gastein zwischen Preußen und Österreich.

Sonne und Mond.

14. August: S.-A. 4.39, S.-U. 19.30; M.-A. 19.12, M.-U. 4.21.

Falsche Sparsamkeit in der Hausapotheke

Schwerer Schaden kann entstehen, wenn die sparsame Haushfrau Medizinreste sorgsam in der Hausapotheke aufbewahrt für den Fall, daß „irgend jemand wieder mal an so etwas leidet“. In vielen Familien findet man das Schränkchen mit dem Titel „Hausapotheke“ angefüllt mit allerlei Flaschen, Schachteln, Töpfchen usw., in denen die Reste irgendwelcher Mixturen, Pillen, Pulver, Salben u. dgl. einem „weiteren Bedarfssfall“ entgegenzuhümmern. Leider denkt keiner dieser „sparsamen“ Verwahrer von Medizinresten dabei an folgendes: 1. Jeder Arzt wird für einen bestimmten Krankheitsfall verordnet. Es ist niemals anzunehmen, daß die gleiche Arznei bei einem anderen Kranken (selbst wenn er wirklich an derselben Krankheit leidet wie der Vorverbraucher der Medizin) dieselbe Wirkung haben wird. 2. Viele Arzneien, vor allem Flüssigkeiten und Salben (aber auch Pillen und Pulver), verändern sich im Laufe einer gewissen Zeit und verderben. 3. Bei allen Arzneipräparaten sind leicht Irrtümer möglich; kein Mensch ist imstande, durch Versiehen, Versehen oder Besüßen einer Arznei festzustellen, was in der Flasche oder Pudrig enthalten ist. Man sieht also, daß die Wiederbenutzung aufbewahrter alter Arzneien gebräuchlich und falsche Sparsamkeit ist. Man hätte sich vor dem Verbrauch alter Vorräte aus der Hausapotheke ebenso wie vor der Befolzung guter Ratschläge der Nachbarn, Verwandten oder Freunde. Wer krank ist, lasse sich gründlich untersuchen und lasse sich vom Arzt Mittel verschreiben, die für den jeweiligen Fall als richtig erachtet werden! Dann hat der Kranke die nach menschlichem Erkennen beste Gewähr für die Wiedererlangung seiner Gesundheit.

Schöne Vollmondnächte.

Zu Ende der ersten und zu Beginn der zweiten Augusthälfte haben wir schöne Vollmondnächte, die zu Nachtwanderungen einladen. Wir sollten uns viel mehr, als dies geschieht, diese Gelegenheit, bei angenehmer Temperatur die Nacht zu durchstreifen, wahrnehmen, um manche neue Reize zu entdecken, die dem Tagesschwanderer verborgen bleiben. Auch zur Nacht kann es heißen: „Wie lieblich leuchtet mir die Natur“. Überbreite vom silbernen Scheine der Blendslaterne Mond wandert man, nur wenig von Autoraserel, Staub und Därm befreit, mit großem Genuss durch die märchenhaft erscheinende Landschaft und ermüdet dabei viel weniger, empfindet seltener brennenden Durst, als wenn man tagsüber den Wanderstab zur Hand nimmt. Da die angenehme Zeit für die Nachtwanderung bald zu Ende geht, seien hiermit allen Wandersleuten, jungen wie alten, die schönen Vollmondnächte zu empfehlen!

*
3 Flöhaer HJ-Kameraden marschieren nach Nürnberg zum Führer.

Der große Bekenntnis- und Propagandmarsch der HJ.
Am 19. August in den zeitigen Vormittagsstunden ver-

den vom Zwingerhof in Dresden 80 sächs. Hitler-Jungen ihren langen Marsch nach Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, antreten. aus allen Gebieten werden sich Abordnungen mit den Fahnen der Banne auf den Weg machen — d. T. sind sie bereits unterwegs — um in zumeist mehrwöchigen Marchen Nürnberg zu erreichen.

Wir müssen stolz auf die 80 sächsischen Kameraden sein, die mehrere Wochen ihre Heimat verlassen, um die Einheit und den Leistungswillen der deutschen Jugend eindrucksvoll bezeugen. Heiterlich werden die Kameraden im Hof des Dresdner Zwingers am kommenden Montag verabschiedet werden. Aus unserem gesamten Raum Flöha beteiligen sich an diesem Marsch die 8 Kameraden Kunst (Halkenau), Nucks (Niederwiesa) und Helmut Leder. Gewohnt wird dieser Marsch von den Teilnehmern allerhand Anstrengungen verlangen, aber die Kameraden aus allen Teilen des Reiches werden beweisen, was Jugend Adolf Hitlers heißt. Wir sind die Generation, die genau weiß, daß nur Kampf und Leistungswille zum Sieg führen kann. Wir werden wieder einmal unseren Gegnern beweisen, daß wir uns nicht mit konfessionellen Sachen abgeben, sondern daß unser Aufgaben als deutsche Jugend bedeutend höher und wertvoller sind.

Die drei Flöhaer Kameraden werden am Donnerstag in den zeitigen Vormittagsstunden unseres Kreis verlassen, um nach Dresden zu fahren, wo sie sich mit den übrigen sächsischen Teilnehmern sammeln. Die Kameraden verbringen dann auf Burg Hohnstein einige Tage, um sich für diesen Marsch vorzubereiten. Am Montag, 19. August, werden dann die Hitler-Jungen ihren langen Marsch antreten, welcher von Dresden über Freiberg, Augustusburg, Burgstädtendorf, Aue, Langenbach, Blauen, Tanna, Remptendorf, Probstzella, Sonneberg, Coburg, Lichtenfels, Bamberg, Eggolsheim, Erlangen nach Nürnberg führt. Am Tage der Eröffnung des Parteitages, am 10. September, treffen die Formationen in der Stadt der Parteitage ein und werden dort zu einer großen HJ-Bahn-Einheit zusammengestellt.

Auch im Kreise Flöha sind wir in der Lage, die sächsische Marschstaffel zu nehmen. Am 21. August werden die 80 Teilnehmer von Langenau über Eppendorf kommend in Augustusburg eintreffen. Die Hitler-Jungen werden gegen 16 Uhr und 17 Uhr eintreffen. Noch am 22. August werden dieselben in Augustusburg rasten, um dann am 23. August in der oben erwähnten Marschrichtung weiter zu marschieren. Es ist bestimmt für unseren Kreis ein Ereignis, die Marschstaffel begrüßen zu können. Wir aber alle wünschen unseren Flöhaer wie auch sämtlichen anderen Hitler-Jungen alles Gute für diesen langen Marsch und wir hoffen, daß sie nach einigen Wochen wieder zurückkehren mit einem Erlebnis, welches nie wieder vergessen werden kann.

Weißbach. Wir bitten Sie, für Ihre Zeitung folgende Notiz aufzunehmen: Wir rüsten uns zu einem großen Schul- und Heimatfest. Am 1. und 2. September findet es auf dem Wiesengelände beim Gasthof „Zur Linde“ statt. Belustigungen jeder Art werden für Unterhaltung von Jung und Alt Sorge tragen. Der Festzug soll unter dem Motto „Heimische Arbeit“ stehen. Die Vorbereitungen dazu sind schon längst im Gange. Unser Ort darf mit Stolz das Schulfest als Doppeljubiläum feiern; denn die heutige neue Volksschule ist vor 25 Jahren und die alte Schule — das heilige Rathaus — ist vor 75 Jahren errichtet worden. Allen, die hier in Weißbach einmal zur Schule gegangen sind, soll das Fest frohe Stunden des Wiederlebens bereiten und ihnen darum ein Heimatfest sein. Ihr ehemaligen Weißbacher, die ihr in der Umgebung wohnen, werdet von Euerem Heimatort bereits zum Festkommers am 31. August im Gasthof „Lehngarten“ erwartet!

Großholzendorf. Am Sonntag nachmittag stieß ein Hohndorfer verheirateter Einwohner mit seinem Fahrrad in der Nähe der „Häfler-Häuser“ mit einem Auto zusammen. Das Auto wurde in den Graben geschleudert, die Insassen blieben jedoch unverletzt. Der Radfahrer erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte dem Marienberger Stadtkrankenhaus zugeführt werden. Der Verunglückte ist am Sonntag abend seinen schweren Verletzungen erlegen.

Lengsfeld. Ein hiesiger Einwohner, der sich am Montag früh mit seinem Motorrad auf dem Wege nach seiner Arbeitsstätte in Schafenstein befand, kam infolge Motordefekts bei der Einmündung der neuen Straße zwischen Lengsfeld und Heinzelbant zum Sturz und erlitt dabei eine schwere Beinverletzung. Mittels Krankenwagen wurde er in das Marienberger Stadtkrankenhaus eingeliefert.

Zöblitz. Im oberen Erzgebirge läßt die anhaltende Trockenheit die Wasservorräte in ganz bedenklicher Weise zusammenkrumpfen. In Zöblitz mussten bereits vorläufige Maßnahmen ergreifen werden, um den Wasserverbrauch einzuschränken. Zum Straßenbefahren und zum Gartenarbeiten darf kein Leitungswasser verwendet werden. Auch in Schma und in anderen Orten ist infolge der Wassersnappe der Bevölkerung die äußerste Spararmut im Wasserverbrauch zur Pflicht gemacht worden.

Nochlich. In den letzten Tagen wurden in der Knabenschen Sandgrube nördlich Bierien in etwa ein Meter Tiefe die Schädelknochen der dazu gehörigen Zehnbeine und die Bruchstücke von Röhrenknochen eines Menschen gefunden. Alles wurde in die Hände des staatlich eingestellten Pflegers für Bodenaltertümern abgeliefert. Allerdings wäre es wünschenswert gewesen, wenn die Knochen an Ort und Stelle belassen und der Pfleger lediglich benachrichtigt worden wäre, sodass er Gelegenheit gehabt hätte, die Knochen selbst zu heben und zu bergen. Bei solchen Dingen ist jeder Fundumstand wichtig.

Fallendorf. Die heilige Freiwillige Feuerwehr zeigt erstmalig zu ihrer am 7. und 8. September stattfindenden 50-Jahrfeier der Oeffentlichkeit ihre in aller Stille ausgebildete Jugendfeuerwehr. Wie begeisterungsfähig unsere Jugend ist, zeigt das rege Interesse, das sie der guten Sache entgegenbringt, denn sie begnügt sich nicht nur mit der Ausbildung an einem Gerät, sondern läßt sich auch von dem Grundsatz leiten: Jeder ein ganzer Kerl, ein Einheitseuerwehrmann, der auf allen Gebieten des Feuerlöschwesens fort kann. Das selbstverständliche die Frage des Einsatzes bei Feuergefahr vorderhand eine untergeordnete Rolle spielt, wird jedermann einsehen. Es sind andere Gründe, die die Führung der Feuerwehr veranlaßt hat, diese Jugendfeuerwehr ins Leben zu rufen. Obwohl die Jugend schon reichlich durch Sport und Spiel und durch Dienst in den Jugendorganisationen der NSDAP in Anspruch genommen ist, so soll sie doch noch nebenher für die Notwendigkeit des Feuerschutzes und der Feuerbekämpfung interessiert werden. Die Ausbildung hierzu soll sie auch als Dienst am Volke erlernen lernen. Wohl konnten die Nachkriegspolitik und die Parteien die Reihen der Feuerwehren nicht zerstören, aber es zeigte sich, daß der Mannschaftsbestand durch Mangel an Nachwuchs stark gelitten wurde, denn der Wehrmann und sein Kleid waren mancher Herabwürdigung ausgefegt. Im dritten Reich ist das Gottseligkeit anders geworden und der Feuerwehrmann wird dankbar seine ganze Kraft dafür einsetzen, die an ihn herantretenden Aufgaben zu meistern. Dem jugendlichen Nachwuchs sollen nun folgende Aufgaben zugeordnet werden: Erstens einmal soll er den Mannschaftsbestand auffüllen und zweitens soll er so frühzeitig wie möglich mit dem Feuerwehrdienst vertraut gemacht werden, um in Notzeiten mit allen erfahreneren Wehrmännern einen wirksamen Feuerschutz gewährleisten zu können. Gleichzeitig soll die Jugend aber auch durch ihren Einsatz für den Feuerschutz gedient werden, denn er ist es wert, sich für ihn zu begeistern. An alle Eltern ergeht deshalb noch der Ruf, das Interesse ihrer Kinder an der guten Sache zu wecken. Das wird am besten gelingen durch einen zahlreichen Besuch der Veranstaltungen am 7. und 8. September.

Niederwiesa. Bei der bekannten Landbrücke fuhr ein aus Flöha kommender Personentransportwagen auf noch ungeklärte Weise zu weit nach rechts, wobei eine Steinplatte umgerissen wurde und der Kraftwagen sich überschlugend in den Straßengraben stürzte. Der Lenker des Wagens zog sich beim Sturz einen komplizierten Armbruch zu. Der Wagen mußte schwer beschädigt abgeschleppt werden.

In Delmold bildete sich ein Verein zur Errichtung des Hermannsdenkmals, der öffentlich zur Sammlung von Geld aufrief. In zahlreichen, meist norddeutschen Städten bildeten sich gleichfalls Vereine. Der Fürst Leopold zur Lippe war lebhaft an dem Unternehmen interessiert, auch die Könige von Preußen und Bayern traten für den Bau ein. So wurde am 18. Oktober 1838 eine Aufsperplatte an der Baustelle in die Erde gelenkt, aber erst 1841 konnte infolge von neuen Schwierigkeiten der Grundstein gelegt werden. Bis 1846 wurde ein Unterbau gearbeitet, dann ruhte die Arbeit ganz, erst 1862 waren wieder neue Mittel vorhanden — Vandal hatte inzwischen sein ganzes Vermögen für den Bau hergegeben —, die ein in Hannover neu gegründeter Denkmalsverein gesammelt hatte, da es mit dem Delmolder Verein zum völligen Bruch gekommen war.

Die Kriege der Jahre 1864 und 1866 unterbrachen den Weiterbau, neue Mittel waren zur Weiterführung auch nicht mehr vorhanden. Da wandte sich Vandal an den Primus jeder deutschen Schule um Hilfe — und die Hilfe kam tatsächlich von der deutschen Jugend! König Wilhelm von Preußen interessierte sich für den Bau, der deutsche Reichstag bewilligte 100000 Taler, Kaiser Wilhelm 9000 Taler; so näherte sich das Werk seiner Vollendung. Die einzelnen Teile der Figur, die in Hannover entstanden waren, konnten zur Baustelle übergeführt und aufgestellt werden. Aber erst im Frühjahr 1875 wurde an die letzten Arbeiten die Hand gelegt, daß 11 Zentner schwere und 24 Fuß lange Schwerter wurde am 1. Mai in die Hüllen der rechten Faust eingesetzt.

Der letzte Hammerschlag verhalf, das Vangerüst verschwand, am 16. August 1875 konnte in Anwesenheit des Deutschen Kaisers das Denkmal der Einfachheit übergeben werden. Seit leuchtete die Inschrift des Schwertes ins Land:

Deutschlands Einheit meine Stärke.

Meine Stärke Deutschlands Macht.

37 Jahre hatte Ernst v. Bandel an seinem Lebenswerk gearbeitet. Damit batte er sein Ziel erreicht. Deutschland ehrt ihn, der dafür sein Hab und Gut geopfert hatte, durch Verleihung einer Jahresprämie, die von aller pietätigen Sorgen entbunden. Doch schon am 23. September 1876 endete sein Leben, das sich in der Idee, Hermann dem Befreier ein Denkmal zu setzen, verlor.

Das Hermannsdenkmal und sein Schöpfer

Am 16. August 1875 wurde es eingeweiht.

Der lang getrennte Stämme vereint mit starker Hand,
Der welsche Macht und Tücke siegreich
Überwunden,
Der längst verlorene Sohne heimsüchtig zum
Deutschen Reich.
Armin, dem Retter, ist er gleich.

So lautet die Inschrift am Relief Kaiser Wilhelms I., angebracht am Relief Kaiser Wilhelms I. am Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald, das vor 60 Jahren, am 16. August 1875, im Beisein des alten Kaisers eingeweiht wurde. Anlässlich der Wiederkehr dieses Tages, an dem das Lebenswerk seines Erbauers Ernst v. Bandel dem deutschen Volke übergeben wurde, ist es unsere Pflicht, dieses deutschen Mannes zu gebeten, der dieser Idee, ein Denkmal Hermanns des Befreiers zu schaffen, sein ganzes Leben, von seiner frühesten Kindheit an, widmete. Seine Arbeitskraft stellte er in den Dienst dieses Gedankens, desgleichen sein ganzes Vermögen. Er war der echte Deutsche, der eine Sache um ihrer selbst willen schuf, ob er darüber auch ein alter Mann wurde.

Das beweist sein Lebensweg. Am 17. Mai 1800 wurde Ernst v. Bandel in Ansbach geboren. Sein Vater, gebürtiger Steiner, hatte als Landesologenrat zu Kühlstein noch im berühmten Prozeß des Müllers Arnold mitgewirkt, dabei des Alten Frey Unwillen sich zu gezeigt und ein Jahr auf der Festung Spandau zu verbringen. Ernst Friedrich Wilhelm II. batte ihn wieder in sein Amt eingeführt und ihn 1791 als Regierungsdirektor nach Ansbach, das damals noch zu Preußen gehörte, geschickt, wo Bandel sich mit Johanna Schultheiß verheiratete. Aus dieser Ehe ging Ernst v. Bandel als zweiter Sohn hervor. Seine erste Jugendzeit stand völlig unter dem Eindruck französischer Übergriffe. Ihre Truppen zogen durch das preußische, also neutrale Gebiet Ansbachs im Kriege gegen Österreich (1805); der Stadt Ansbach wurden von der französischen Besatzung 20 000 Gulden erpreßt. Dazu kam die Belästigung durch den Kaiser, den das Aufhören des alten Deutschen Reiches, die Verschlagung Preußens und Österreichs stark niederrückte.

Ernst v. Bandel war noch Schüler, als der Verteil-

ungsplan gegen Napoleon begann; so konnte er auch nicht 1815, wie manche seiner Kameraden, die Waffen ergreifen. Er blieb bis 1817 zu Hause, ging dann nach München, um dort das Kostüm zu studieren. Durch Zufall kam er in Künstlerkreise; einer der ersten damaligen Künstler, der Akademieprofessor Karl v. Fischer, erklärte sich bereit, ihn zu unterrichten. Schön nach einem Jahr konnte er seinen begabten Schüler zum befreiten Hoftheater herangezogen werden. Aber auch Vandal studierte Bandel, und schließlich arbeitete er in der Werkstatt eines Bildhauers, da diese Kunst ihn besonders nachhaltig zu fesseln verstand. So erhielt er, dessen Arbeiten bald allgemeinen Beifall fanden, den Auftrag, die am Schönen Brunnen in Nürnberg fehlenden Standbilder zu schaffen. Die Großzägigkeit des Königs Maximilian Joseph von Bayern gewährte ihm ein Stipendium zur Fahrt nach Italien, wo er zwei Jahre bleiben konnte. Hier feierte 1827 feierte er zurück, doch sein Sohn war inzwischen gestorben, und mit seinem Nachfolger, König Ludwig, hatte Vandal mehrfach Differenzen in künstlerischen Fragen. So drängte immer mehr sein alter Plan zur Reife — bereits in den Jahren 1819 und 1820 waren die ersten Skizzen entstanden —, ein Hermannsdenkmal zu schaffen. Das war wohl der Hauptgrund, München zu verlassen, daneben aber wollte er sich durch den Begegnung von dort den Künstlern ungestört einsetzen. Einem kurzen Aufenthalt in Berlin folgte die Überfahrt nach Hannover, wo er 1834 vom König Wilhelm IV. den ehrenvollen Auftrag erhielt, das Neindöschloß auszubauen. Leider starb der König aber bald darauf, sein Nachfolger hatte andere Pläne. So konnte sich Vandal ernsthaft seinem alten Gedanken zuwenden. Eine Fahrt zum Teutoburger Wald ließ ihn bald die Stelle finden, die einzige für das geplante Denkmal geeignet war, die Kuppe der Grotenburg. In Hannover entstand ein 7 Meter hohes Modell des Armin. Nun aber ergab sich für Vandal die folgenschwere Entscheidung: sollte er dies Denkmal schaffen, mit eigenen Mitteln, eventuell mit Hilfe öffentlicher Sammlungen, oder sollte er nach München gehen und dort seiner Kunst forschend leben? Er überließ die Entscheidung seiner Frau; sie entschied sich für das Denkmal.

Chemnitz. Im Rahmen einer schlichten Feier, an der Vertreter von Behörden, Parteidienststellen, Bergwerkschaften und bewohnten, wurde im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Chemnitz der zum Leiter des Staatslichen Gesundheitsamtes Chemnitz-Land ernannte Regierungsmedizinalrat Dr. Gischka in sein Amt durch den Medizinalreferenten der Rieschhauptschaft Chemnitz, Obermedizinalrat Dr. Franck, eingewiesen. — In den nächsten Tagen werden durch den Medizinalreferenten der Kreishauptmannschaft die zu Leitern von Staatslichen Geundheitsämtern im Regierungssitz Chemnitz ernannten nachstehenden Regierungsmedizinalräte eingewiesen: Dr. Freiheit in Zwickau, Dr. Schmidt in Glashaus, Dr. Papenberg in Annaberg, Dr. Polak in Marienberg und Dr. Leidendorf in Stollberg. — Nachdem die kleine Kreuzgemeinde in der letzten Vortriebszeit bereits einen Glockenturm errichtet hatte, machte der ausbrechende Weltkrieg den Bau des Gotteshauses selbst unmöglich, der angesichts der sich nach dem Kriege entwidenden wirtschaftlichen Verhältnisse bisher unterblieben ist. Nunmehr hat die Gemeinde in den letzten Tagen mit dem Bau eines neuen Gotteshauses begonnen, der allerdings noch den inzwischen geänderten Bauplänen die Abtragung des Glockenturms erforderlich macht. Im Zusammenhang mit dem Bau soll auch der vor dem Bauplatz befindliche Andreaskirche eine vollkommene Ausgestaltung erfahren, doch wird man damit voraussichtlich erst kurz vor Baubeginnung beginnen. — Begrenzt geweischtlicher Abtriebung musste die kleine Kriminalpolizei eine im Südbereich wohnhafte 58-jährige Frau festnehmen, der bereits zwei solcher Fälle nachgewiesen werden konnten. Man nimmt aber an, daß die Tägigkeit des gefährlichen Frauenzimmers noch weit größeren Umgang hat. Sie wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt. — Beim Überschreiten der verkehrsreichen Zschopauer Straße wurde eine 36-jährige Frau von einem Motorradfahrer angefahren und auf die Straße geschleudert. Die Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß sie ins Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußte, während der Motorradfahrer unerkannt entkommen ist. — Der hier wohnhafte Werkmeister L. R. Hermann Streubel konnte dieser Tage seinen 95. Geburtstag begehen. Der alte Herr, der geistig noch überaus rege ist, ist Mitbegründer verschiedener wohlthätiger Vereine und diente auch der Stadt von 1891 bis 1925 als Stadtverordneter. — Beim Einbiegen aus der Feldstraße in die verkehrstreiche Zschopauer Straße, die zur Hauptverkehrsstraße bestimmt worden ist, verlor ein 53-jähriger Maler auf seinem Fahrrad ein Verdecksgeschirr zu überholen. Sieh aber dabei mit solcher Wucht gegen einen fahrenden Autobus, daß er in hohem Bogen auf die Straße geschleudert wurde. Er mußte mit einem schweren Schädelbruch ins nahe Stadtkrankenhaus eingeliefert werden, wo er bald nach dem Unfall verschied.

Leipzig. Arbeitsschlacht erfolgreich. Die Arbeitslosenzahlen für den Bezirk des Arbeitsamtes Leipzig sind seit der Regierungsbürgernachfrage durch den Nationalsozialismus um 76 000 (das sind 60 Prozent) bis Ende Juli gesunken worden. Die Arbeitslosenunterstützung und Krisenfürsorge sind um 19 000 Hauptunterstützungsempfänger (46 Prozent) entlastet worden. Die Zahl der Wohlfahrtsverwaltungen ist um 43 000 (69 Prozent) herabgedrückt worden. Die Arbeitslosenzahlen sind damit auf den Stand von Ende 1929 angelangt. Der Anteil brachte einen Rückgang der Arbeitslosenziffer um 1700.

Dresden. Auslandsschwische Mütter der NSB. Zur Zeit weilen deutsche Frauen aus Schweden als Gäste der NSB-Volkswohlfahrt Sachsen in den Münsterheilungsheimen Günnewalde und Augustusbad. Ihre Kinder sind während der Erholungszeit der Münster ebenfalls in Deutschland, in Baden und der Rheinpfalz, in NSB-Heimen untergebracht.

Amtliche Anzeigen

Brennholzversteigerung.

Genzbanker Staatsforstrevier.

Am Freitag, den 16. August 1935, abends 18 Uhr sollen im Gallothof Heinzbank Zwickau 8 cm dicke Brennscheite, 71 cm hoch, Brennholzlippe, 5,5 cm hoch Boden und 62 cm hoch, welche aus den Abt. 86, 87, 90/98, 117/120 gegen sofortige Bezahlung unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Gorhamt Genzbank.

SPOORTHOTEL FINKENBURG

Glanzpunkt von Zschopau

Jeden Mittwoch

5-UHR-TEE

Anschließend Gesellschaftstanz

Um gütigen Besuch bittet Georg Glanz

Arbeitsgemeinschaft der Kriegerkameradschaften
in Zschopau.
Koffhäuserbund N. e. K. **Feldherrnabendbund**
Treffen Donnerstag, d. 15. August, abends 8 Uhr im Schützenhaus
zum **Rommers**
der priv. Schützenfamilie.
Dienstanzug. Der stellv. Kameradschaftsführer.

Für die zu unserer Silberhochzeit dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Max Hey und Frau

Zschopau, den 12. August 1935.

Lest Eure Heimatzeitung!

Dresden. Die Verkehrsunfälle nehmen kein Ende. Am Übergraben, Ecke Hauptstraße wurde der achtjährige Schüler Günther Schreiber von einem Lastwagen mehrmals überfahren und getötet. Werner und ihren Verleihungen erlegen der 11 Jahre alte Regierungsmedizinalrat Dr. Gischka in sein Amt durch den Medizinalreferenten der Rieschhauptschaft Chemnitz, Obermedizinalrat Dr. Franck, eingewiesen. — In den nächsten Tagen werden durch den Medizinalreferenten der Kreishauptmannschaft die zu Leitern von Staatslichen Geundheitsämtern im Regierungssitz Chemnitz ernannten nachstehenden Regierungsmedizinalräte eingewiesen: Dr. Freiheit in Zwickau, Dr. Schmidt in Glashaus, Dr. Papenberg in Annaberg, Dr. Polak in Marienberg und Dr. Leidendorf in Stollberg. — Nachdem die kleine Kreuzgemeinde in der letzten Vortriebszeit bereits einen Glockenturm errichtet hatte, machte der ausbrechende Weltkrieg den Bau des Gotteshauses selbst unmöglich, der angesichts der sich nach dem Kriege entwidenden wirtschaftlichen Verhältnisse bisher unterblieben ist. Nunmehr hat die Gemeinde in den letzten Tagen mit dem Bau eines neuen Gotteshauses begonnen, der allerdings noch den inzwischen geänderten Bauplänen die Abtragung des Glockenturms erforderlich macht. Im Zusammenhang mit dem Bau soll auch der vor dem Bauplatz befindliche Andreaskirche eine vollkommene Ausgestaltung erfahren, doch wird man damit voraussichtlich erst kurz vor Baubeginnung beginnen. — Begrenzt geweischtlicher Abtriebung musste die kleine Kriminalpolizei eine im Südbereich wohnhafte 58-jährige Frau festnehmen, der bereits zwei solcher Fälle nachgewiesen werden konnten. Man nimmt aber an, daß die Tägigkeit des gefährlichen Frauenzimmers noch weit größeren Umgang hat. Sie wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt. — Beim Überschreiten der verkehrsreichen Zschopauer Straße wurde eine 36-jährige Frau von einem Motorradfahrer angefahren und auf die Straße geschleudert. Die Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß sie ins Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußte, während der Motorradfahrer unerkannt entkommen ist. — Der hier wohnhafte Werkmeister L. R. Hermann Streubel konnte dieser Tage seinen 95. Geburtstag begehen. Der alte Herr, der geistig noch überaus rege ist, ist Mitbegründer verschiedener wohlthätiger Vereine und diente auch der Stadt von 1891 bis 1925 als Stadtverordneter. — Beim Einbiegen aus der Feldstraße in die verkehrstreiche Zschopauer Straße, die zur Hauptverkehrsstraße bestimmt worden ist, verlor ein 53-jähriger Maler auf seinem Fahrrad ein Verdecksgeschirr zu überholen. Sieh aber dabei mit solcher Wucht gegen einen fahrenden Autobus, daß er in hohem Bogen auf die Straße geschleudert wurde. Er mußte mit einem schweren Schädelbruch ins nahe Stadtkrankenhaus eingeliefert werden, wo er bald nach dem Unfall verschied.

Oberhau. Todesturz mit dem Kraftwagen. Nachts kam im Dittmannsdorf ein Kraftwagenfahrer aus Weilbach zum Sturz. Er schien zunächst unverletzt. Nachdem er aber eine kurze Strecke gegangen war, brach er zusammen und starb, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Altensberg. Ortsgruppe Lucka des NSDAP aufgelöst. Nachdem er aber eine kurze Strecke gegangen war, brach er zusammen und starb, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Altensberg. Ortsgruppe Lucka des NSDAP aufgelöst. Dem Beispiel der Kreisgruppe Weida des NSDAP (Stahlhelm) folgend, hat sich die Ortsgruppe Lucka des NSDAP aufgelöst. Der Kreisführer des NSDAP in Meuselwitz wurde verständigt. Den bisherigen Kameraden des Stahlhelms wurde nahegelegt, auf anderen Posten dem nationalsozialistischen Deutschland und dem Führer Adolf Hitler zu dienen.

Die Durchführung des deutsch tschechoslowakischen Abkommen über Geschäftsauswechselung auf die Leipziger Herbstmesse 1935 für die Leipziger Herbstmesse (25. bis 29. August) sind besonders besondere Vergünstigungen durch eine deutsch tschechoslowakische Vereinbarung eingeräumt worden; nun sind auch die Einzelheiten der Durchführung dieser Vereinbarung festgelegt: Die tschechoslowakischen Einläufer erhalten für ihre auf der Herbstmesse zu deutliche Aussteller erzielten Aufträge bis auf einige wenige Waren Einfuhrbeleidigungen, ohne Anrechnung auf die allgemeinen festgelegten Mengen. Das auf der Messe getätigte Geschäft muss durch Absicherung der Auftragsabschlußbestätigt werden. Die Absicherung erfolgt durch das Leipziger Messeraum unter gleichzeitiger Ausübung eines besonderen Vordrucks. Anmeldung und Absicherung sollen zunächst unmittelbar nach dem Geschäftsaufschluß erfolgen. Das gleiche gilt für diejenigen Aufträge, die deutsche Einläufer auf der Leipziger Herbstmesse den tschechoslowakischen Ausstellern erzielen; auch die deutsche Regierung hat für zahlreiche Waren zusätzliche Einführungserlaubnisse eingeräumt. Die für die Einführung tschechoslowakischer Waren notwendigen Reisendenbescheinigungen werden von der auf der Messe vertretenen Überwachungsstelle für Waren verschiedener Art entgegengenommen und jeweils noch während der Messe abgesegnet.

Die Reichsautobahn in der Oberlausitz

In der Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Zwickau berichtete Amtshauptmann Dr. Sievert über den Bau der Reichsautobahn Görlitz-Dresden. Der Bau des Teilstückes Görlitz-Zwickau soll möglichst noch Ende dieses, spätestens aber Anfang nächsten Jahres in Angriff genommen werden. Die Wirtschaftslage im Bezirk hat sich wiederum etwas gebessert, so daß die Erwerbslosenzahlen weiter zurückgehen. Doch heißtt man, mit dem Reichsautobahnbau dem Arbeitsmarkt einen starken und nachhaltigen Auftrieb geben zu können. In dem Gebiet werden vier Reichsautobahnen errichtet werden, und zwar in Pulsnitz, Bautzen und Wehlenberg. Die Streckenleitung sei bereits fertig ausgearbeitet. Durch den Bau erhöht man auch Reibigkeit für die heimische Granitindustrie. Der Amtshauptmann teilte mit, daß auch der kulturreichlichen Fortbildung in der Oberlausitz durch den Bau neue Anregungen gegeben werden dürfen, da der Straßenbau auf der 40 Kilometer langen Strecke durch die Landschaft unter Umständen wertvolle Grabesfunde zutage fördern könnte.

Amtsbaumeister Dr. Sievert machte auch Mitteilungen über die Auswirkungen der Trockenheit im Bezirk auf Grund seiner Besichtigungsreise durch 61 Gemeinden der Amtshauptmannschaft. Die Karossiel- und Kübenernte beginne, Sorgen zu machen. Der Bauer greife bereits zu den Wintersfuttervorräten und beginne teilweise, schon Vieh abzustocken. Dagegen sei die Getreideernte, abgesehen von Hafer, günstiger.

Parteiamtliche Mitteilungen:

Alle Fahnenträger und Begleiter haben sich Mittwoch, um 8 Uhr in der Geschäftsstelle der DAF einzufinden. Ortswälter der DAF. Enger.

Amtliche Mitteilungen der NSDAP „Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Zschopau.

Fahrt nach Berlin vom 27.-30. September 1935 anlässlich der Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins und der Tagung der Erzgebirger!

Das Programm für die in der obigen Zeit stattfindende Tagung der Erzgebirger in Berlin ist vorläufig wie folgt festgelegt worden:

Freitag, den 27. September 1935

nachm. Eintreffen der Sonderzüge, Auftreten der Quartiere. Abends zwangsläufig Treffen im „Berliner Kindl“, Kurfürstendamm und im „Elou“, Mauerstraße.

Sonntag, den 28. September 1935

Stadtbummel und Führung durch Berlin. 20 Uhr: Heimatfest in allen Räumen des Zoo.

Sonntag, den 29. September 1935

Dampferfahrt nach Potsdam und zurück. 11 Uhr: Erleben des Ausgangs des Garnison-Gottesdienstes. 11.25 Uhr: kirchliche Heilserkunde in der Garnison-Kirche. Gemeinfames Mittagessen — Besichtigung von Sanssouci, des neuen Palais, des alten Tempels, der historischen Mühle, alsdann Rückfahrt mit dem Dampfer. 20 Uhr: 25-Jahrfeier des Erzgebirgsvereins Berlin in den Krollhallen.

Montag, den 30. September 1935

Der Montag steht zur freien Verfügung, am zeitigen Nachmittag Rückfahrt der Sonderzüge.

Der Teilnehmerpreis beträgt etwa 28,- RM bis 24,- RM. In diesem Preis sind eingeschlossen: Übernachtung, Verpflegung, Besichtigungen, Dampferfahrt nach Potsdam und zurück und Teilnahme am Heimatfest im Zoo.

Wir erwarten, daß sich recht viele Volksgenossen an dieser Fahrt beteiligen, da es sich hier gleichzeitig um eine große Propaganda-Aktion für das Erzgebirge handelt.

Meldungen werden in der Geschäftsstelle der NSDAP „Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Zschopau, Marienstraße 1, entgegenommen.

Geschäftszeit: Montag 19-20 Uhr, Mittwoch und Freitag 18-20 Uhr.

Meldeschluß: 30. August 1935.

Zschopau, den 12. 8. 1935.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Zschopau, ges. Friedrich, Orlowitz.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: Heinz Voigtlander, verantwortlich für Politik, Handel und Sport; Heinz Voigtlander, verantwortlich für Kirche und Provinznachrichten; Rudolf Dömmig, verantwortlicher Anzeigenleiter; Willi Schmidt, ähnlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, ges. Friedrich, Orlowitz. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Billiges deutsches Obst und Gemüse:

la. jüge Kuchenpläne 10 Pf.

starke blaue Marunken 50 "

lange Cloben 50 "

lark. reife Beerenbirnen 2,- 45 "

ähnliche Dresdner Kürbimotoaten 25 Pf.

junge Karotten 10 "

kurze Gurken 2,- 25 "

lange 15 "

schneeweißen Blumenkohl, Weißkohl u. Weißkohl, seiden Stauden-

salat, schwarze Rettiche, Gelb-

zwitzen, längl. f. Zettibündlinge

empfiehlt

Märktshalle

Achtung!

Seltene Gelegenheit zum Aufbau solid, selbständ.

Existenz

bietet sich ohne eig. Kapital bei regelmäß. wöchentl. Einkommen in jed. Ort (bes. in Kolonien)

Hausierern, Milchhändlern und sonst. geeig. Leuten m. eig. Wohnung durch lauf. Verkauf tgl. nötiger fertig abgepackter Lebensmittel u. sonst. dringl. Bedarfssachen an Private. Klein. Auslieferungslager wird gegen kl. Möbel- od. und Sicherheit bei wöchentl. Abrechnung gestellt.

Nur ehrliche Bewerber m. gut.

Ruf erfahren näh. durch Postfach 611 Chemnitz.

Leerer traditioner Raum

zum Einstellen einer 3 Zimmer-

Einfamilienhaus für Ende August

geöffnet. Kosten unter A. B.

187 an das Wochenblatt erbeten.

Neue große Vollheringe 10 Pf.

entz. Carl Dehme

Fahrt Donnerstag nach Reichenbach

Abschafft 9 Uhr, Preis 2,- Mh.

G. Lanzsch, Ruf 78

Große fast. Weizenbirnen

Carl Dehme

grobes Quantum

Himbeer- und

Falläpfel

bald August 80

frisch

Mord um ein paar Pfennige

Aufklärung eines gemeinen Raubmordes

Vor einem Monat, am 13. Juli, war in Cottbus im Kreis Spremberg in der Lausitz ein gemeiner Raubmord begangen worden. Die 24 Jahre alte Arbeiterin Erna Mehl war ermordet und beraubt in ihrer Wohnung aufgefunden worden. Diese seige Tat hat jetzt eine sensationelle Aufklärung gefunden. Es gelang der Berliner Mordkommission, den 42 Jahre alten polnischen Staatsangehörigen Wladislaus Jelazyn, der am 28. 7. nach einem wilden Feuergefecht in Oberschlesien beim Versuch der unerlaubten Grenzüberschreitung gefangen wurde, als den Mörder der jungen Arbeiterin zu überführen.

Mit ihm, der in Deutschland lebende von schweren Räuberkeiten begangen hat, ist einer der geweigefährlichsten Verbrecher unschädlich gemacht worden.

Am 28. Juli beobachtete einen Polizeibeamten in einem Waldstück bei Cottbus einen Radfahrer, der mit vollbeladenem Rad auf der Grenze zustrebte. Auf Anruf zog der Fremde urplötzlich eine Pistole und feuerte mehrere Schüsse ab, so daß der Beamte schleunigst in Deckung gehen mußte. SA-Männer kamen dem bedrängten Beamten zu Hilfe und stellten schließlich den verweigerten Burschen, obwohl dieser mehrfach von seiner Schußwaffe Gebrauch mache. Nach einem wilden Handgemenge wurde der Kowodz überwältigt. Am Gürtel trug

er zwei geladene Pistolen, und im Rücken stand man außer einer dritten Waffe wertvolle Schmuckstücke und zahlreiches Einbruchswerzeug. Es stellte sich heraus, daß Jelazyn in zahlreichen Gegenden Deutschlands, bei Gleiwitz, Koitzsch, Krostitz, Oberschlesien usw., schwerste Raubüberfälle verübt hatte, die er stets mit der Waffe in der Hand durchführte.

Tagsüber hielt sich der Bandit schlafend in den Wäldern verborgen, und nachts drang er in einsam gelegene Gehöfte, Einfamilienhäuser usw. ein.

Die Berliner Kriminalbeamten, die die Mordsache Mehl bearbeiteten, schöpften sofort Verdacht, als sie von der Festnahme Jelazyns erfuhr. Der verächtliche Schwerverbrecher leugnet mit Entschiedenheit den Raubmord an der jungen Arbeiterin, die in der Nähe ihres Arbeitsorts der Stettiner Chaussee gelegenen Anwesen am Morgen des 13. Juli erschossen aufgefunden worden war. Erst nach tagelangem, zermürbendem Verhör legte er ein volles Geständnis ab. Er war seinerzeit durch das Küchenfenster in das kleine Haus eingetreten und von der Arbeiterin, die im Nebenzimmer geschlafen hatte, überrascht worden. Rücksichtslos hatte er die Wehrlose niedergeschossen. Nach der Tat entwendete er ein paar wertlose Schmuckstücke und einige Pfennige Bargeld, die er im Küchenstrunk vorband. Die Polizei vermutet, daß das Sündenregister Jelazyns noch weit größer ist.

Autobus raste in eine Marschkolonne.

Gurchtbares Verkehrsunfall in der Tschechoslowakei. Vier Tote, ein Verletzter. — Der Wagenführer in Haft.

Auf der Straße Prag-Königsgrätz ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein auf dieser Strecke regelmäßig verkehrender Autobus raste in voller Fahrt in eine Marschkolonne tschechischer Legionäre, der gerade von einer Gedächtnissfeier für einen verstorbenen Legionär zurückkehrte und an dieser Stelle um die Straßenecke bog. Der Autobus, der gerade einen Hügel abwärtsfuhr, konnte von dem Fahrer nicht mehr herumgerissen werden und

raste mitten durch den Legionärszug durch. Die Folgen waren furchtbar.

Vier Teilnehmer, darunter ein Legionär von der französischen Mission, wurden auf der Stelle getötet. Vier Legionäre wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Gegen zwanzig kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Autobus fuhr erst zum Stehen, als sich die große Trommel eines übersahenen Mustertanzen zwischen die Räder stemmte. Der Führer des Wagens wurde festgenommen.

Ein Mannschaftsauto der Freiwilligen Feuerwehr des Hochfelder Volkszuges wurde durch Zusammenstoß mit einem Personenzug aus der Fahrbahn geschleudert und gegen eine Mauer geworfen. Der Feuerwehrleute gerieten unter den Wagen und erlitten schwere Quetschungen und Knorpelbrüche. Einer von ihnen starb an den Folgen eines doppelten Schädelbruches. Unter den verbeieilenden Passanten befand sich auch ein Knabe mit einem Fahrrad, der so unglücklich stürzte, daß ihm die Lenkstange in den Hals drang und er ebenfalls lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein Autobus, der den Personenverkehr zwischen Romzja und Grajewo an der östlichen Grenze wahrnimmt, fuhr beim Ausweichen gegen einen Brüder und stürzte in den vier Meter tiefen Graben. Der Lenker des Wagens trug schwere Verletzungen davon, während sein Begleiter getötet wurde. Von den acht Fahrgästen sind zwei schwer und fünf leichter verletzt.

Kraftwagen stürzt auf Segelboot.

Neben zwanzig Tote.

Ein von Kairo nach Alexandria fahrender Lastkraftwagen fuhr an einer abschüssigen Stelle in einen Kanal und stürzte mit solcher Gewalt auf ein Segelboot, daß das Fahrzeug enterte und seine Insassen ins Wasser stießen. Neben zwanzig Personen ertranken; viele wurden verletzt. Zwei Frauen und ein Mann, die an der Böschung des Kanals saßen, wurden von dem Lastkraftwagen mitgerissen und getötet; auch der Lenker des Wagens kam ums Leben.

Grubenunglück bei Rom.

14 Bergarbeiter ertrunken.

Ein schweres Unglück, dem 14 Bergarbeiter zum Opfer fielen, trug sich in der Braunkohlengrube Ribolla in der Nähe von Rom zu. Als nach der Sonntagsruhe die Arbeit in der Grube wieder aufgenommen werden sollte, brach gegen Mitternacht plötzlich eine Abdichtungsdecke ein, und große Wassermassen quollten hervor und überraschten 14 Arbeiter. Da sie die Gefahr erst im letzten Augenblick bemerkten, konnten sie sich nicht mehr in Sicherheit bringen und ertranken.

Böllerschädlinge in Hamburg entlarvt.

Der Zollfahndungsschreiber Hamburg ist es, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, gelungen, dem böllerschädlischen Treiben einer jüdischen Wechselschreiber am Hohen ein Ende zu bereiten. Es handelt sich um die Wechselschreiber Bauer u. Co., deren Inhaber Max und Hermann Bauer, wegen Devisenschließung festgenommen wurden. Im Zusammenhang hiermit wurde der Jude Oscar Fischer, der Prokurist einer Hamburger Bank, ebenfalls festgenommen, da er gemeinsam mit den beiden anderen Juden Devisenschließungen begangen hatte. 20.000 Mark, die zum Abtransport bereitlagen, konnten beschlagnahmt werden. Man nimmt jedoch an, daß die weiteren Ermittlungen noch einen weit höheren Betrag ergeben werden. Die Wechselschreiber wurde geschlossen.

Acht Tote bei Flugzeugabsturz.

Ein französisches Verkehrsflugzeug, das an einem Rundflug mehrerer Sportfliegzeuge von dem Flugplatz Toussus-le-Noble bei Paris aus teilnehmen wollte, stürzte kurz nach dem Start wieder ab, als der Pilot in 330 Meter Höhe eine Kurve ausführen wollte. Die Maschine verlor an Schnelligkeit und stieß senkrecht zu Boden; sie ging sofort in Flammen auf, so daß der Pilot und zwei seiner Freunde, die er mitgenommen hatte, verbrannten, ehe Hilfe zur Stelle war.

In Worthington (Minnesota) stürzte ein Verkehrsflugzeug mit 5 Insassen ab. Der Pilot und drei Passagiere verbrannten.

Berschützter rettet sich selbst nach 47 Tagen.

Ein Opfer der furchtbaren Erdbebenkatastrophe, die Anfang Juni in Britisch-Peru stattfand, konnte sich nach der unvorhergesehnen langen Frist von 47 Tagen wohlbehalten retten. Der Mann, ein kleiner Hindulakenbesitzer, schlief in der Nacht des Erdbebens in seinem Laden in Quetta, als er durch die einstürzenden Häuser vollständig begraben wurde. Glücklicherweise hatte er Platz genug, um sich bewegen zu können und vermochte sich durch seinen Ladenvorrat an indischen Süßigkeiten sowie durch einen großen Tonkrug voll Wasser am Leben zu erhalten. Nachdem sich der Mann von seinem Schreien einigermaßen erholt hatte, fing er an, sich mit Schöpfköpfeln und einigen anderen Geräten aus seinem Laden einen Weg durch die Schuttmassen zu graben. Mehr als anderthalb Monate benötigte er, bis es ihm endlich gelang, ans Tageslicht zu kommen.

Unerhörte Beleidigung der SA durch katholischen Pfarrer.

Kirchliche Beerdigung verweigert.

Der Dekan der katholischen Gemeinde in Nordhausen, Hunziger, batte für einen katholischen SA-Mann, die christliche Beerdigung verweigert. Große Teile der Bevölkerung bemächtigte sich einer starken Bewunderung über die unerbittliche Herausforderung, nachdem der gleiche Geistliche im Februar d. J. einem gewissen Wörder, der in Nordhausen hingerichtet worden war, die christliche Beerdigung gewährt hatte. Es kam vor dem Pfarramt zu einer Kundgebung, die zur Abschaffung der Todesstrafe des Dekanen und eines Angestellten des Pfarramtes führte.

1,5 Stunden Zeitsparnis zwischen Frankfurt a. Main und Berlin

Die Probefahrt des „Fliegenden Frankfurters“

Als neuester von den Umläufen der Deutschen Reichsbahn wurde der Schnelltriebwagen Frankfurt a. M.—Berlin am Montag mit einer Probefahrt mit geladenen Gästen in Betrieb genommen. Der „Fliegende Frankfurter“ wird ab 15. August halbstündlich fahren. Zu der „Generalprobe“ war der Frankfurter Hauptbahnhof feierlich geschmückt worden.

Der neue, aus zwei Antriebsheiten bestehende Schnelltriebwagen trat am Montag früh 6.40 Uhr seine erste Probefahrt nach Berlin an, wo er um 11.46 Uhr eintraf. Auf Einladung der Deutschen Reichsbahn-Bahnhofsvorstand nahmen an dieser Fahrt Vertreter der deutschen und ausländischen Presse teil. In dem hügeligen und kurvenreichen Gelände zwischen Frankfurt am Main und Erfurt mußte der Wagen noch mit verhaltener Kraft bis zu 130 Kilometer fahren.

Erst hinter Erfurt konnte er die Geschwindigkeit auf 160 Kilometer und kurz hinter Bitterfeld vorläufig sogar auf 170 Kilometer steigern. Im Zug selbst wird diese ungemeine Schnelligkeit kaum wahrgenommen.

Um so mehr aber wirkt sie auf diejenigen, die den Zug an sich vorüberschreiten lassen. 160 Kilometer Stundengeschwindigkeit bedeutet, daß der 44 Meter lange Zug in genau einer Sekunde an dem Beobachter vorbeiströmt. Für

Überfall im japanischen Kriegsministerium.

Generalmajor Nagata von einem japanischen Oberleutnant getötet.

Der Chef der japanischen Heeresverwaltung, Generalmajor Nagata, ist in einem Zimmer des Kriegsministeriums in Tokio im Streit von einem Oberleutnant getötet worden. Der Täter ist ein aktiver Oberleutnant. Zwischen Nagata und dem Oberleutnant soll sich ein bestiger Wortwechsel abgespielt haben, in dessen Verlauf leichter seinen Degen zog und auf den Gegner losging.

Die Nachricht hat in der japanischen Hauptstadt großes Aufsehen erregt. Nagata gilt als eifriger Anhänger der Richtung des Kriegsministers Habashi innerhalb der Armee. Habashi hat fürsich scharf gegen gewisse extreme Strömungen in Heer und Marine gemacht und den Willen gezeigt, diese Strömungen, die einen radikalen Militarismus im Innern und nach außen, besonders in Nordchina und an der mongolisch-mandschurischen Grenze, betreiben, einzudämmen.

Nah und Fern.

Rückfällige Plakatabrecherin zu Gefängnis verurteilt.

Eine Frau aus Gladbeck war dabei erfaßt worden, wie sie im Stadtteil Bentorf ein gauamtliches Plakat mit dem Aufruf gegen den politischen Katholizismus abriß. Sie wurde auf das Strafverdachte ihres Verhaltens aufmerksam gemacht, jedoch verfehlte diese Warnung ihre Wirkung, denn kurz darauf rief die verhetzte Frau zwei weitere Plakate des selben Inhalts, die inzwischen zur Aufhängung gelangt waren, ab. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte zu fünf Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Historischer Kirchenschatz geräubt. Der gesamte Kirchenschatz der historischen Kathedrale von Pamplona in Spanien ist in der Nacht gestohlen worden. Die Verbrecher drangen durch ein Fenster in das Innere der Kirche ein, nachdem sie das Eisengitter durchgesägt hatten. Es fielen ihnen zahlreiche goldene und mit Diamanten besetzte Gegenstände in die Hände. Man befürchtet, daß das Diebesgut ins Ausland geschafft wurde.

Schredensität im Wohnsinn. Eine 33 Jahre alte Bäuerin aus Karlsbad bei Leobschütz ertrankt in einem Bahnunfall zusammen mit ihren drei Monate alten Zwillingen im Thum-See. Sie hatte in ihrem Bahn angenommen, daß die Kinder nicht lebensfähig seien.

In fünf Jahren 80 Frauen geheiratet. Die Punktierter Polizei hat den 28jährigen Konstantin Manza verhaftet, der innerhalb von fünf Jahren 80 Frauen geheiratet, sie um ihre Erbsparteien betrogen und dann verlassen hat.

Der Todesopfer einer furchtbaren Bluttat. In dem kleinen englischen Dorfe Shutford in der Grafschaft Oxford wurde in der Nacht eine furchtbare Bluttat verübt. Ein 25jähriger Mann namens Wilfred Gibbs feuerte aus einem Hinterhalt mehrere Gewehrschüsse auf die Insassen eines Autobusses und tötete seine junge Frau, von der er getrennt lebte, sowie deren Schwester und einen anderen Fahrgäst. Dann machte der Mörder durch einen Schuß in die Schläfe seinem Leben ein Ende.

Polnischer Hauptmann wegen Spionage erschossen.

Warschau. Das Kriegsgericht in Breslau verurteilte den Hauptmann Stulicz vom 31. Infanterieregiment wegen Spionage zum Tode durch Erschießen sowie zum Ausschluß aus der Armee und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte. Da der Staatspräsident von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch macht, ist das Urteil vollstreckt worden.

33 Polizeibeamte bei den Unruhen in Toulon verwundet.

Paris. Der „Tempo“ veröffentlicht eine erschütternde Zahl der allein bei den Unruhen in Toulon verwundeten Polizeibeamten und Gendarmen. Die genaue Zahl bezeichnet der „Tempo“ mit 63. Am Montag seien 20 Beamte verletzt worden, am Donnerstag weitere 20 ins Krankenhaus eingeliefert worden. Außerdem seien noch drei Offiziere, zwölf Gendarmen und acht Polizisten verwundet worden.

• Turnen - Sport - Spiel

Die SA im Reichswettkampf!

Wie während der Kampfszeit die SA der Bewegung durch Kampf auf der Straße und Kampf um die Volkssele den Weg zur Machtübernahme bereitete, so beherrsche sie heute noch die Straßen, die sie sich nie wieder freiwillig machen lädt und ringt weiter um die Seele der noch fernstehenden Volksgenossen.

Dies beweisen am gestrigen Sonntag die Einheiten des Sturmabnnes III/181, Ißchopau, die erneut in Ißchopau zusammengezogen, die leichten Prüfungen — 10 im Gedächtnis- und Sämschüttung — in dem vom Führer angeordneten Reichswettkampf ablegten.

Die Stürme wurden gegen 1/2 Uhr früh aus ihren plänen, wo sie in Rast lagen, alarmmäßig zum 10 km Gedächtnis- und mit 20 Pfund Belastung in Marsch gesetzt. Nun kamen die braunen Kolonnen des Führers aus Augustusburg, Grünhainichen, Vorstendorf, Einsiedel und Dittersdorf sternförmig nach Ißchopau. Während des Marsches muhten die SA-Männer Wäsche wechseln. Binnen Sekunden war die Straße oder ein Stoppelfeld in einen triebelnden Ameisenhaufen verwandelt — Stiefel schlichen unter zerrrenden Gräben, Hemden flatterten, Kommandos erschallten — und weiter marschierten die Stürme auf der Straße, als wäre nichts geschehen. Die Stürme erreichten Ißchopau vom Frenzel-Gut, wo im Rahmen der Prüfungsbestimmungen ein behellsmäßiger Steg überquert werden muhte, in verschiedenen Marchrouten den Verpflegungspunkt am „Goldnen Stern“. Hier entwidete sich nun das Schönste Lagerleben. Die SA-Männer sahnen dort ihre Essensrationen — Rindfleisch — was allseitige Bevredigung auslöste, zumal das Essen von allen als vorzüglich bezeichnet wurde. Das Essen wurde in der DKW-Küche gekocht und von dort auf die Verpflegungspunkte gesabten. Es wird an dieser Stelle nochmals der Dank an den Ortsgruppenleiter der NSDAP Pg. Weinhold ausgesprochen, der die Mittel zur Verpflegung der SA zur Verfügung stellte.

Während der Rast konzertierte der Musikzug der SA. Gegen 2 Uhr begann die Sämschüttung. Die gefestigten Aufgaben wurden von den Einheiten zufriedenstellend gelöst. Nach Beendigung der Übung wurden die Stürme zur Besuchsstelle am Goldnen Stern zusammengezogen, um noch kurze Rast den Propagandamarsh mit anschließendem Vorbeimarsch anzutreten. Es war eine Freude zu sehen, wie die SA-Männer beim Vorbeimarsch ihrem Sturmbannführer mit strahlenden Blicken in die Augen schauten und trok des anstrengenden Tages mit größter Egalität vorbeimarschierten.

Nach Beendigung des Vorbeimarsches nahmen die Stürme vor dem Rathaus Aufstellung. Hier rückte der Führer des Sturmabnnes III/181, Sturmbannführer Schroll, an seine SA-Männer kurze Worte, in dem er die

Spießbürger, Mederer und Reaktionäre warnte, ihr staatsfeindliches Treiben einzustellen. Er erwähnte, daß diese Herrschaften vielleicht ein leichtes Grauen gesommen sei, wenn sie die SA beim Reichswettkampf gelegen hätten und feststellen muhten, daß die SA nicht am 30. 6. 34 gestorben sei, sondern daß sie noch der alte Kampfgeist besteht. In diesem Kampfgeist wird die SA weiter in unerschütterlicher Treue zum Führer stehen und der Stoßtrupp zur Durchführung seiner Idee sein. Nach dreifachem Sieg-Hell auf den Führer und Singen des Horst-Wessel-Liedes wurden die SA-Männer in ihre Heimatorte entlassen.

Sächsische Erfolge bei den Deutschen Reglermeisterschaften

Die erste Meisterschaft für Sachsen holte sich Leipzig in der Achter-Meisterschaft auf Asphaltbahn mit 4420 Holz vor Frankfurt a. M. mit 4387 Holz und Berlin mit 4384 Holz. Auch in der Einzelmeisterschaft auf Asphalt fiel der Meister titel nach Sachsen, und zwar an Gleismann, Höhne, der auf 100 Augel 1154 Holz umlegte. Den zweiten Platz belegte ebenfalls ein Sachse, und zwar Jeunert, Dresden, mit 1141 Holz. In der Dreier-Klub-Meisterschaft kam Wotan, Leipzig, mit 1661 Holz auf den dritten Platz.

Sachsen Sieg im Großen Preis von Schweden

Waltried Wintler, Ißchopau, führte bei Großen Preis von Schweden für Krostrider seine 250-DKW-Maschine vor Gieb, Ißchopau, zum Sieg. Die in der Motor-Klasse gehörten DKW-Fahrer Ley und Mansfeld muhten wegen Maschinenschadens aufzugeben.

Reine Sachsenmannschaft im Fußball-Länderkampf gegen Polen

Zur den am 18. August in Dresden auf dem DSC-Sportplatz stattfindenden Fußball-Länderkampf gegen Polen wurde vom Deutschen Fußball-Bund eine rein sächsische Mannschaft mit der Vertretung der deutschen Farben bestellt.

Im Tor: Krek, Dresdener SC; Verteidiger: Kreisch, Dresdener SC, und Bremsbach, Tura Leipzig; Läufer: Kiehl, Polizei-SV Chemnitz, Rehder, Polizei-SV Chemnitz, und Brauner II, Fortuna Leipzig; Stürmer: Schröder, Dresdener SC, Delmehn, Polizei-SV Chemnitz, Schön, Dresdener SC, Münzert, Polizei-SV Chemnitz, und Kundi, Dresdener SC. Erzielte: Altherr, GM Dresden, Siegert, Südwelt Dresden, Rose, Spielvereinigung Leipzig, und Puschmann, Joldau.

Bei den Deutschen Meisterschaften im Schießen errang im Schnellfeuer-Viereckchießen 18 Schuß auf 18 Bilder der Sachsen Steudel mit 18 Treffern den Meistertitel. Im Meisterschaftskampf der Kleinsilberbüchsen (Jehnertsche 50 Meter) konnten die Sachsen Klingner mit 388 Ringen und Seifert mit 384 Ringen den dritten und vierten Platz belegen.

Im Rad-Städtekampf gegen Magdeburg gewann Dresden überlegen mit 60:30 Punkten. Rundenzählungen: 1. Dresden 2:43; 10-Meilen-Mannschaftsfahren: 1. Hentschel, Lipsdorf-Magdeburg, 27 Punkte.

Vom Schloss zur Jagdmühle

ROMAN VON LUCIE REINHARD.

Copyright by Martin Feuchtawer, Halle (Saale)

14. Fortsetzung.

„Ja, Lisette“, lachte das Mädchen, „das werde ich ihm bestellen, und er wird dir wohl gern den Gefallen tun und heute spielen, weil du für ihn eine schöne Torte backen willst.“

Und wirtlich erkönten nach dem Abendessen die wunderschönen Weisen, und Johannes Schubert spielte so schön wie wohl noch nie in seinem Leben, daß ihm alle ergriffen lauschten. Lisette hatte ihre Rückentür geöffnet und hörte die Klänge aus dem Wohnzimmer herüberschallen.

„Er spielt heute für mich“, nickte sie lachend vor sich hin. „Rum werde ich mir aber auch Mühe beim Backen geben.“

Aber Johannes Schubert spielte nicht für die alte Lisette in der Küche, er spielte heute für seine Braut und jah ihr dabei tief in die Augen, sah sie schon im Geist durch sein hübsches Haus wandeln, sah sie schalten und walten wie ein kleines Hausmütterchen. Aber plötzlich verwandte sich da ihr dunkler Kopf in ein goldhaariges Zuckentöpfchen und er schloß, zusammenfassend, das innige Liebeslied mit einem schrillen Mähdlang.

Verwirrt blieb sich der junge Lehrer im Kreise um; aber als er nur lachende Gesichter sah, muhte er schließlich auch mitlachen und entschuldigte sich mit seiner Gedankenlosigkeit. Lisette aber batte das heiße Glühen in seinen Augen wohl gesehen, und ein seliger Schauer war über sie hingewichen.

„So liebt er mich, so sehr, dachte sie mit Herzflöpfen.

Am nächsten Tage wurde in der Sägemühle Luises und Johannes Verlobung gefeiert. Heller Jubel erfüllte Haus und Garten, und Frau Anna weinte vor Freude, als Hermann sie in seine Arme nahm und sagte:

„Kum sind wir bald auch unsre Luisa los, Mutter; aber sie bleibt ja hier im Dorfe und in unserer Nähe. Und heiraten wollen sie auch bald. Ja, ja, ist schon eine ganz andre Zeit jetzt als damals, wo man stillsam sein Jahr verlobt sein muhte. Aber der Johannes hat recht, ins Lehrerhaus gehört eine Frau, und so wollen wir denn im Herbst die Hochzeit feiern.“

Gerhard gönnte Luisa neidlos ihr Glück, wußte er doch selbst, wie wunderschön die Liebe ist; aber als sein Blick an der Tafel das strahlende Antlitz der jungen Braut streifte, da zog doch ein wehes Gefühl durch sein Herz, und eine heiße Sehnsucht nach seinem Mädelchen erschien ihm. Und gleichzeitig lebte eine quälende Sorge in ihm auf, was wohl der Grund von Veronitas Fernbleiben sein könnte.

Luisa hatte trok ihres Glücks doch das süße Wesen des Bruders bemerkt und sein fröhliches Gesicht; sie konnte sich aber nicht erklären, was Gerhard wohl bedrückte. Lächelnd trank sie ihm jetzt zu, und als auch er ihr freundlich lächelnd zunickte, da dachte sie, sich doch glänzt zu haben.

Auch diesen Abend ging Gerhard nach der Mauerläuse, um auf Veronika zu warten; aber auch heute kam sie nicht, und der Brief von ihm lag noch in seinem Versteck. So war sie also die leichten Tage auch nicht gekommen, und mit einem Herzen so schwer, als drückten Rentnerlasten darauf, ging er wieder zur heiteren Verlobungsgesellschaft zurück. Sie hatten sein Fortgehen gar nicht einmal gemerkt, denn Johannes hatte wieder seine eigenen Kompositionen vorgetragen und alle damit in seinem Wann gehalten.

In der nächsten Zeit arbeitete Gerhard rafflos als sonst und genoß sich fast keine Minute Ruhe, nur um der sorgenden Gedanken Herr zu werden. Oft war er nahe daran, einfach aus Schloß zu gehen und nach Veronika zu fragen; aber immer wieder hielt ihn eine unerklärliche Scheu davon zurück. Was sollten sie denn auch von ihm denken? Er hatte ja kein Recht dazu und brachte vielleicht Veronika noch in eine unangenehme Situation.

So trug er seine schwere Bürde still mit sich herum und wurde wortlos und in sich gefehrt. Aber jeden Abend ging er doch immer wieder zur Mauerläuse und sand auch immer noch seinen Brief vor.

Herr von Trosten war mit seinem eigenen Wagen angelommen. Er war ein ähnlicher Typ wie sein Vetter Bert, nur noch blaizerter. Dazu war er eitel bis zur Gedankenlosigkeit und kleidete sich nach der allerneuesten Mode. Das Monopol in seinem linken Auge schien festgewachsen zu sein, denn nie fiel es heraus. Sein blondes Haar war schon sehr gelichtet, und um seine trüben Augen zogen sich viele Krähenfüße. Das Beste waren noch seine blendend weißen Zahne; aber er lachte zu oft und manchmal ganz unmotiviert, um sie zu zeigen.

Frau von Hagen war eine ganz andere geworden, seit Edgar von Trosten im Schloß weiste; so liebenswürdig war sie noch zu seinem Menschen gewesen wie zu ihm, nicht mal zu Bert Wallenstein. Die einzige, die gegen ihn eine fühlbare Gleichgültigkeit zeigte, war Veronika; aber das reizte ihn gerade, sich mehr mit ihr als mit einem anderen zu beschäftigen.

Frau von Hagen und Gertraude beobachteten sie mit kritischen, scharfen Augen und waren empört über Veronikas verlebende Art.

„Sie wird ihn noch durch ihr Wesen verscheuchen, Großmama“, sagte Gertraude eines Tages zu Frau Kunigunde, als sie beide allein im Zimmer sahen. „So eine gute Partie macht Veronika nie wieder in ihrem Leben. Sie bedeutet nicht, daß sie arm ist, und mühte sich auch unsern Wünschen fügen; weiß sie doch ganz genau, wie beschränkt

Radio-Rundschau

Mittwoch, den 14. August 1935.

Deutschlandsender.

- 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer!
 - 6.30 Fröhliche Morgenmusik.
 - 8.20 Morgenständchen für die Hausfrau.
 - 9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
 - 10.25 Obst in unserer Ernährung.
 - 10.45 Fröhlicher Kindergarten.
 - 11.20 Hauswirtschaft — Hauswirtschaft.
 - 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
 - 12.00 Musik zum Mittag.
 - 14.00 Allerlei — von Zwei bis Dreißig.
 - 15.15 Zum erstenmal vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders.
 - 16.00 Musik im Freien.
 - 17.35 Der Arbeiter und sein Buch.
 - 17.50 Das deutsche Lied.
 - 18.25 Zur Rundfunkausstellung 1935.
 - 18.45 Wer ist wer? — Was ist was?
 - 18.45 Sportfun.
 - 18.55 Das Gedicht.
 - 19.00 Und jetzt ist Feierabend!
 - 19.30 Wie wird das Dritte Reich regiert?
 - 20.00 Kernspruch.
 - 20.15 Stunde der jungen Nation: „Neuadel aus Blut und Boden“.
 - 20.45 Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
 - 21.00 Blasmusik.
 - 22.30 Eine kleine Nachtmusik.
 - 23.00 Wir bitten zum Tanz!
- Leipzig.
- 5.50 Mitteilungen für den Bauer.
 - 6.00 Choral, Morgenspruch.
 - 6.30 Konzert.
 - 8.20 Morgenständchen für die Hausfrau.
 - 9.00 Markt und Küche.
 - 11.00 Werbenachrichten.
 - 11.45 Für den Bauer.
 - 12.00 Musik für die Arbeitspause.
 - 12.15 Konzert.
 - 14.15 Allerlei von Zwei bis Dreißig.
 - 15.00 Kunstbericht.
 - 15.10 „Der Überfall“. Ein Jungvollspiel.
 - 15.40 Wirtschaftsnachrichten.
 - 16.20 Nationaler Sozialismus in der Goethezeit.
 - 17.00 Nachmittagskonzert.
 - 18.30 Grenzgebiete der Wissenschaft.
 - 18.50 Familie Johann Strauß.
 - 20.15 Stunde der jungen Nation: „Neuadel aus Blut und Boden“.
 - 20.45 Kammermusikabend.
 - 22.45 Nachtmusik und Tanz.

du leben muht. Das wäre mit einem Schlag anders, wenn sie ihn nimmt. Glaube mir, Großmama, der Edgar ist nobel bis oben hinaus, er würde den Namen Hagen wieder zu Glanz bringen. Er kann ihn ja dem seinen befügen. Ich würde es jedenfalls an deiner Stelle nicht dulden, daß sie ihn so vor den Kopf schlägt, und würde ein ganz energisches Machtwort sprechen.“

Frau Kunigunde Gesicht war noch um einen Scheinkräcker geworden, und ihre taten Augen glitterten noch lässer als sonst.

„Es wird auch anders“, sagte sie mit bebender Stimme. „Lange genug habe ich mit dies Treiben mit angesehen. Will sie nicht mit Güte hören, so muß sie eben mit Gewalt.“

„Ich verstehe nur nicht, warum sie gegen Edgar von Trosten ist. Sollte da vielleicht irgendeine Herzengeschichte mitspielen?“

„Wir fiel einmal ein Blick auf, den sie mit dem Söhnchen Jörg tauchte; aber ich konnte mir nicht denken, daß sie vielleicht mit dem eine Liebhaber angebandelt hat. So sie wird sie nicht herabsteigen.“

„Veronika hat in dieser Beziehung ganz revolutionäre Ansichten, Großmama, über die ich mich schon oft geärgert habe, und da traue ich es ihr schon zu, daß sie mit so einem einfachen Menschen anfängt.“

„Ich werde sie danach fragen, und wehe, wenn sie sich mit diesem Mathiesen eingelassen hat.“ Frau Kunigunde Stimme bebte vor Zorn.

„Aber, Großmamachen, rege dich doch nicht so auf; noch wissen wir ja nichts Positives, und es sind alles noch Vermutungen von uns. Wenn du sie fragst, wird sie dir natürlich nicht die Wahrheit sagen.“

„Veronika lägt nicht, sie verrät sich sofort; aber du hast recht, Gertraude, sie muß sich selbst verraten, und wir wollen noch schärfer auf sie achten. Keinen Schritt darf sie allein aus dem Schloß machen. Willst du dafür sorgen?“

„Aber selbstverständlich wo so viel auf dem Spiel steht. Verlehrte sie denn noch mit ihrer Freundin, der Müllerstochter?“

„Ja, leider hat sie mit ihr verlehrte. Das habe ich ja erst jetzt erfahren, und sieh du, da hat sie den jungen Mathiesen oft gesehen. Ich habe ihr sehr streng die Freundschaft ein für allemal untersagt.“

„Na, weißt du, da bin ich aber doch gespannt, ob sie vielleicht noch heimlich zu diesen Müllerleuten rennt. Und nun werde ich sie wirklich keine Sekunde aus den Augen lassen. Es geht schließlich um deine Freiheit, Großmama, denn Bert kann dir auf die Dauer nichts mehr geben. Wir haben ja so viel Ausgaben, und das Leben in der Stadt ist zu teuer. Was kosten allein schon die Gesellschaften, die wir geben müssen, das Auto, das wir der anderen Leute wegen unbedingt kaufen müssen, und vor allen Dingen meine Toiletten für die Bälle. Wir reisen ja darum auch in diesem Sommer nirgendwo hin, um das viele Geld zu sparen, trotzdem mir der Arzt nach dem anstrengenden Winter dringend eine Rente angeraten hat.“

(Fortsetzung folgt).

